



50 JAHRE GEBIETSAUSSCHUSS FRÄNKISCHE SCHWEIZ



Die Tourismuszentrale Fränkische Schweiz feierte am 1. April 2024 ihren 50. Geburtstag.
Ein guter Anlass, um sowohl zurückzuschauen als auch einen Blick auf das Hier und Heute zu werfen.



Die Historie

Nach dem Zweiten Weltkrieg musste der Tourismus in der »Fränkischen« wieder angekurbelt werden. In vielen Hotels und Gasthöfen waren Flüchtlinge und Besatzungstruppen einquartiert und die schlechten Straßenverhältnisse erschwerten den wirtschaftlichen Aufschwung.

Die touristische Arbeit war vor dem Krieg sehr zersplittert, da sie bei den einzelnen Gemeinden und „Verkehrs- und Verschönerungsvereinen“ in der Region lag.

Die touristische Neuerschließung Frankens begann 1946 mit der Gründung des Landesfremdenverkehrsverbands Nordbayern e.V. in Nürnberg (diesen gab es schon von 1904 -1933 als Nordbayerischen Verkehrsverein), ab 1949 dann als „Fremdenverkehrsverband Franken“ und heute benannt als „Tourismusverband Franken e.V.“.

In der Fränkischen Schweiz begann die Neuausrichtung 1951 mit dem Beitritt des Fränkische Schweiz-Vereins (FSV) zum Landesfremdenverkehrsverband Nordbayern e.V. Damit waren auch die touristischen Grenzen der Fränkischen Schweiz - das Gebiet der FSV-Mitgliedsgemeinden - gesteckt.

Die touristisch gelagerten Aufgaben des Fränkische Schweiz-Vereins sollte ein Gebietsausschuss übernehmen. Die beteiligten Landkreise - zu Beginn waren es nur Forchheim und Bayreuth - unterzeichneten dazu 1951 eine Zweckvereinbarung, die die wichtigsten Ziele und Aufgaben definierte.

Die Regierung von Oberfranken versandte dazu ein Empfehlungsschreiben, in dem um den Beitritt geworben wurde. Alle Gemeinden sollten dem Verband zum Zweck der „Fremdenwerbung“ beitreten. So nahm dann die Anzahl der Mitglieder zu.

Die 60er Jahre brachten eine beträchtliche Steigerung der Gästezahlen. Das Niveau der Gastgeber hob sich stetig. Viele Gasthöfe wurden modernisiert, die Fremdenzimmer und die Bettenzahl nahm zu. Eine große Zahl von Reiseunternehmen brachte regelmäßig Gäste - viele aus Berlin. Auch das Wirtschaftswunder spielte dabei natürlich eine wichtige Rolle. Der Trend nach oben hielt an.

In den Rathäusern sah man natürlich, dass man gemeinsam mehr Erfolg haben könnte. So kam es, nach langer öffentlicher Diskussion, im Jahr 1967 zur Gründung der „Werbegemeinschaft Fränkische Schweiz“.

Nachdem die Arbeit stetig zunahm stand die Forderung nach einer „Zentralen Fremdenverkehrsstelle Fränkische Schweiz“ im Raum.

Die Regierung von Oberfranken wollte Anfang der 70er Jahre die wirtschaftliche und strukturpolitische Entwicklung im Land vorantreiben. Mit der Einrichtung touristischer Gebietsverwaltungen in der Fränkischen Schweiz, im Fichtelgebirge, Frankenwald, Steigerwald und im Oberen Maintal sollte dieses Ziel erreicht werden. Grundlage hierfür waren Fremdenverkehrsentwicklungspläne: Über die Grenzen der Landkreise und Gemeinden hinaus wurde ein Konzept zur Förderung des Fremdenverkehrs entwickelt. Durch die anschließende Anerkennung als Modellregion erhoffte man sich zusätzliche Mittel aus München.

Am 1. April 1974 war es dann soweit: Forchheims Landrat Otto Ammon konnte zusammen mit Landrat Dr. Josef Kohut aus Bayreuth die „Tourismuszentrale Fränkische Schweiz“ (TZ) als landkreisübergreifende Touristinformation und als Geschäftsstelle des Gebietsausschusses Fränkische Schweiz eröffnen. Die erste Einrichtung dieser Art in Franken. 1977 schloss sich der Landkreis Bamberg dem Gebietsausschuss an; 1986 folgte der Landkreis Kulmbach.



Die Tourismuszentrale heute

Heute umfasst das Gebiet des Gebietsausschusses Fränkische Schweiz 70 Gemeinden, von denen 36 Mitglied beim Tourismusverband Franken e.V. und somit dem Gebietsausschuss Fränkische Schweiz zugewiesen sind.

Die Vielfalt der Fränkischen Schweiz zeigt sich in der Anzahl der touristischen Betriebe. Rund 1.000 Unterkünfte, 870 gastronomische Betriebe (inkl. 70 Brauereien), 300 Brennereien und 250 Sehenswürdigkeiten, sowie 100 Freizeitanbieter sorgen für die hohe Attraktivität der »Fränkischen«.

Die Entwicklung der gewerblichen Übernachtungszahlen (Häuser ab 10 Betten) zeigt den kontinuierlichen Zuwachs der Ankünfte und Übernachtungen, zu dem auch die durch den Gebietsausschuss entstandenen Strukturen sowie die professionelle Arbeit in den Tourismusbüros beitragen.

- 1974: liegen nicht vor
- 1984: 107.904 Ankünfte > 499.535 Übernachtungen
- 1994: 134.229 Ankünfte > 517.945 Übernachtungen
- 2004: 268.049 Ankünfte > 688.189 Übernachtungen
- 2014: 395.030 Ankünfte > 940.459 Übernachtungen
- 2023: 427.183 Ankünfte > 1.046.860 Übernachtungen

Die Schwerpunkte im Außenmarketing liegen auf den Bereichen Bierkultur, Kulinarik, Klettern, Wandern, Mountainbiken und Natur. Neben der Internetseite, mit über 2,2 Millionen Besuchern im Jahr 2023, gibt es zahlreiche Printprodukte, in denen die Besonderheiten der Region (Themenschwerpunkte) vorgestellt werden. Dazu zählen z.B. das Genussmagazin oder die Tourentipps für Wanderer, Mountainbiker und Kletterfreunde. Die Marketingmaßnahmen (Print, Online, Pressereisen, Radiowerbung, Social Media, Messen etc.) sollen die jeweiligen Zielgruppen ansprechen und die Bekanntheit und touristische Nachfrage weiterhin steigern.

Im Innenmarketing liegt der Fokus derzeit auf dem Punkt Digitalisierung. Die Tourismuszentrale berät Übernachtungsbetriebe und Freizeitanbieter, wie diese ihre Angebote online buchbar machen können und bietet entsprechende technische Lösungen an. Ziel ist es, dass die touristischen Anbieter auf künftige Herausforderungen eingestellt und technisch auf dem aktuellen Stand sind.

Ein weiterer, entscheidender Faktor für eine erfolgreiche Entwicklung ist die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen. So arbeiten beispielsweise der Naturpark Fränkische Schweiz-Frankenjura und die Tourismuszentrale mit der gleichen Datenbank, um Synergien zu nutzen, Kosten zu reduzieren und die Reichweite zu erhöhen. Die Nutzung dieser Datenbank steht auch den Gemeinden und Touristinfos zur Verfügung.

Jährlich stattfindende Veranstaltungen, wie die Tourismusnacht, die Tourismuskrone oder auch die regelmäßigen Sitzungen mit den Touristinfos tragen zum gegenseitigen Austausch und zur gemeinsamen touristischen Entwicklung bei.